



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/510

DOI: 10.25646/8295

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Alexandrien den 9. Aug. 1886

Hochverehrtester und lieber Herr Professor [Robert Koch]

Zu unserer unendlichen Freude haben wir die beiden Portraits, nachdem sie 8 Tage lang hier in Alexandrien in Quarantaine liegen mußten, erhalten. Das Bild ist außerordentlich gut gemacht und Sie sind darauf wie Sie leben und „weben“. Unsern herzlichsten Dank! Es soll uns das theuerste Andenken bleiben. Noch angenehmer wäre es uns, wenn Sie den Entschluß fassen könnten selbst mit Leib und Leben noch einmal nach Aegypten zu kommen. Wie Manches hat sich seit Ihrem Aufenthalt in Aegypten geändert. Kartulis verheirathet, ernster aber auch dicker, ich bedeutend „gealtert“ und abgemagert, trotzdem aber Beide thätig und arbeitsam. – In unserm Spital geht es vortrefflich; Kartulis operiert, daß es eine Freude ist; freilich manchmal etwas zu voreilig. Er wird sich aber die Hörner schon nach und nach etwas abstoßen. Ich werde nun in Zukunft doppelte Arbeit haben; indem ich zum Inspecteur Sanitaire d’Alexandrie ernannt wurde; aber meine Stelle als Direktor und Chefarzt des Spitals trotzdem beibehalte. Als Chef von 2 Administrationen habe ich natürlich auch eine kolossale Verantwortlichkeit. Allerdings giebt man mir einen „Vekil“ für den Spital, der mir Manches erleichtern kann. Kaum habe ich den Spital in einen bessern Zustand gebracht, so soll ich auch die Stadt Alexandrien säubern. Ich sehe aber sehr gut die Schwierigkeiten ein und erwarte durchaus nicht, daß es mir gelingen wird, in kurzer Zeit große Verbesserungen und Neuerungen in hygienischer Hinsicht zu erreichen. Es wird hierzu Jahre brauchen.

Ich habe bei den Engländern ein so unbedingtes und unverdientes Zutrauen, daß sie glauben, ich könne Wunder verrichten. Ja diese Herren schicken mir sogar sehr häufig legale Untersuchungen von Cairo, dann aus dem Spital daselbst alle möglichen pathologischen Stücke zur Untersuchung, sodaß ich bald eitel werden könnte; aber leider sehe ich jeden Tag mehr ein, wie wenig ich weiß und zu leisten im Stande bin. Ich habe gewußt durch Arbeit diese Herren zu wirklichen Freunde[n] zu machen. Kulp behauptet allerdings ich stehe mit diesen Leuten auf guten Fuß, weil ich denselben Alles thue, was Ihnen gefalle, und ganz besonders, weil ich mehr oder weniger die Interessen Englands suche. Einerseits mag er etwas Recht haben, da ich durch Klugheit und Vorsicht gegen die Engländer den allgemeinen Interessen weit mehr nutzen kann, als durch leidenschaftliche Agitationen. Beweiß, daß das Spital heute so zu sagen deutsch geworden ist, was ich nie hätte erreichen können, wenn ich unklug gehandelt hätte.

Neulich noch machte er mir Vorwürfe und meinte, ob ich mich nicht schäme, nachdem ich so „dicke“ thue mit der Freundschaft Koch’s, doch gegen die Quarantaine stimme. Ich antwortete ihm, daß ich stolz darauf sei „dicke“ thun zu dürfen auf die Freundschaft und das Wohlwollen von Prof. Koch, daß ich aber trotzdem gegen Quarantaine stimme, so lange dieselbe nur eine Komödie sei und so lange uns die Mittel nicht in die Hände gegeben werden, wodurch wirklich eine vernünftige Quarantaine auf zwecknichtige Weise kann durchgeführt werden. Die Quarantainen wie sie bis heute bei uns gemacht worden sind, werden entschieden mehr schaden als nützen und mit Recht dieselbe nur in Mißkredit bringen. Weder

Aegypten noch unser Conseil Quarantenaire werden diesen Zustand ändern können, sondern das liegt in den Händen sämtlicher Mächte und so lange diese keinen besseren Willen und mehr Interesse an der Sache zeigen, werde ich nicht suchen durch Unklugheit meinen Schädel an der Thüre einzurennen, und für dieselben die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Ich sehe nur eines ein, daß so oft die eigenen Interessen im Spiel sind, jede Nation nur zu leicht gegen Quarantaine stimmt. Die Franzosen, die früher Feuer und Flammen für Quarantaine waren, sind heute ganz und gar gegen dieselbe. Warum? Weil sie sehen, daß sie auch beständig Cholera in Tonkin haben und dadurch in politischen wie in commerzieller Beziehung durch die beständige Quarantaine Schaden leiden. Der Delegirte von Oest[er]reich war bis zum Ausbruch der Cholera in Triest geradezu lächerlich und proponirte Vorschläge, die in wenigen Jahren vielleicht noch als Zeichen von Bornirtheit citirt werden. Italien ist durch die traurigen Erfahrungen, die es gemacht hat, heute sehr wenig für Quarantaine geneigt. Ich bin überzeugt, daß auch einmal der deutsche Delegirte Kulp weniger leidenschaftlich wird, wenn er sieht, daß auch deutsche Schiffe durch zu [unleserlich]rende Maßregeln bedeutenden Schaden leiden. Heute schon, nachdem eine deutsche Schiffslinie existirt, sieht die hiesige deutsche Schiffsagentur ein, daß alles seine Grenzen haben muß.

Der Gesundheitszustand in Alexandrien ist ein relativ guter. Seit über 2 Monaten herrscht eine große Mortalität unter den kleinen Kindern. Jeden Sommer herrscht hier in der heißen Jahreszeit ein abnormes Sterblichkeitsverhältniß. Natürlich schreien die hiesigen Blätter gegen die schlechten hygienischen Verhältnisse; und da muß natürlich der Inspecteur sanitaire den Buckel als Sündenbüßer herhalten. Ich schreibe diesen abnormen Zustand mehr dem Umstand zu, daß der Ramadan, die Fastenzeit, gerade in diejenige der längsten Tage fällt. – Wenn [unleserlich] Mütter von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr während einem Monat ohne Nahrung und Getränke bleiben müssen, so ist es gewiß natürlich, daß die Säuglinge darunter zu leiden haben und leicht an Magen- und Darmcatarrhen zu Grunde gehen müssen. Ich habe nachgesehen in früheren Protocollen und gefunden, daß auch früher, wie der Ramadan in den Monat Juni fiel, ganz die nämliche Kindersterblichkeit herrschte. Unter den Europäern ist eine ganze normale Sterblichkeit. Jemand muß aber herhalten. Dieses Jahr war es der Inspector Rifki und nächstes Jahr wird man über mich herfallen. Wenigstens kann ich unter bessern Umständen den neuen Inspectordienst antreten, da die Sterblichkeit schon bedeutend abgenommen hat. Natürlich findet man, daß dem glücklichen neuen Inspector dieses zu verdanken ist. Nächstes Jahr werde aber ich all die schönen Zeitungsartikel zu lesen haben. Ich werde Alles thun diesen Winter, um bessere hygienische Verhältnisse zu bilden; allein hätte man nur mit Arabern zu thun, so wäre es leicht möglich; aber bei einer so gemischten Bevölkerung, die sich durch Schmutz und Unordnung auszeichnet, wie es bei den Maltesern, Griechen, Italienern etc. der Fall ist, und ohne die gehörigen Geldmittel, wird es eine Herkulesarbeit geben. Ich werde eben thun, was nach Wissen und Gewissen möglich ist und gelingt es mir nicht, so habe ich wenigstens die Genugthuung meine Pflicht gethan zu haben. Es wird nur im Kleinen so gehen wie bei Ihnen im Großen, d. h. ich werde viel Undank ernten müssen; aber auch

darin werde ich meinem Meister folgen und abwarten in Geduld, bis die Leute gescheidter und vernünftiger geworden sind. Wie ich von Kartulis hörte, sind Sie gegenwärtig in den Ferien. Ich gönne Ihnen von Herzen diese Erholung und hoffe, daß Sie sich neu gestärkt wieder an Ihre kolossale Arbeit begeben können. Hoffentlich wird auch mir einmal die Freude zu Theil die heißen Tage Aegyptens mit denjenigen Europas zu vertauschen.

Nochmals meinen herzlichsten Dank für die Andenken und vergessen Sie nicht ganz Ihren dankbaren und ganz ergebensten

Dr. Schiess

ord,

Alexandriener

den 9. Aug. 1886

Gefahrenpfeifer und lieber
Herr Professor

Zu unparter unendliche
 Freude haben wir die beiden
 Portraits, nachdem sie 8 Tage
 lang hier in Alexandriener
 in Quarantaine liegen
 mußten, erhalten. Das
 Bild ist außerordentlich
 gut gemacht und die sind
 darauf wie die Leben und
 "wahr". Unparter herzlich
 danke! Es soll sich
 das Haupt der Arbeit
 bleiben. Kurzweges
 wäre es mir, wenn die
 den Gutschluss fassen könn-
 ten. Ich will mit Leib und
 Leben mich immer mehr
 begeben zu kommen.
 Die Mensch hat sich seit
 Ihrer Aufbruchzeit in A-
 gypten geändert. Kartägers
 verfahren, welches also
 auf diese, ist bedauernd
 "veraltet" und abgemacht,
 besonders aber "Bunde" häufig
 und verfahren. —

Im unfernen Spital geht es
 untrüfflich; Karakulas opf:
 irt, daß es eine Praxide
 ist; fasilif ununfmal atrob
 zu vorwiling. Es wird sich
 über die Jomus von unuf
 und auf thros abspoffen.
 Ich werde mich in Zukunft
 d'galla Arbeit foran, indem
 ich zum Inspecteur Sanitaire
 d'Alexandrie ernannt
 werde, also meine Stelle
 als Direktor und Chefarzt
 des Spitals loszugeben be-
 absichte als Chef von
 2 Administrationen habe
 ich natürlich mich einer
 solchella untrüfflichkeit.
 Allerdings wird man
 mich immer "Vakil" für
 den Spital, der mich Manufal
 verlinftem thron. Können
 habe ich den Spital in
 einem besseren Zustand
 gebracht, so will ich mich die
 Hand Alexandrien führen.
 Ich habe aber sehr viel die
 Anwesenheit in mir mit
 etwas vorkauf mich, daß
 es mich gelingen wird, in
 kurzer Zeit große Verbesser-
 ungen und Reformen
 in hygienischer Hinsicht zu
 vornehmen. Es wird länger
 gehen brauchen.

Ich habe bei den englischen
 mir so unbedingt mit mir:
 unbedingtes Vertrauen, daß sie
 glauben, ich würde mir
 weigern. In diese Sache
 werden mir keine sehr häufig
 legale Vertretungen von
 Cairo, denn und dem Spital
 erfüllt alle mögliche gutso-
 lorigen Hürden zur Vertre-
 tung, wobei ich bald eitel
 werden könnte; aber leider
 habe ich jeden Tag mehr ein,
 wie wenig ich weiß und zu
 wissen im Grunde bin. Ich
 habe gänzlich keine Arbeit
 diese Sache zu erledigen
 können zu machen. Nichts
 befreit allerdings ich habe
 mit dieser Sache auf guten
 Fuß, weil ich drüber alles
 sein, was Ihnen gefallen, und
 ganz besonders, weil ich mich
 wie wenig die Forderungen
 englischer sind. Einmal
 mag es etwas Kraft haben,
 da ich sehr klugheit und
 Vorwitz gegen die Engländer
 den allgemeinen Forderungen
 nicht mehr entgegen kommen,
 als eine lächerliche Agi-
 tation: beweise, daß das
 Spital nicht so sehr wie
 gewöhnlich ist, was ich mir sehr
 bewußt bin, wenn ich
 unbedingt gefordert sollte.

4

Handlung noch mehrte so mit
Korruption und meinte, ob ich
nicht nicht pfürmen, weshalb ich
W. D. S. "für mit des Anst.
Wesels Ruff", doch gegen die
Anerkennung hin. Ich
unterwies ihn, daß ich halb
davon sei, die "für zu
diesem auf die Anstalt
und der Maßregeln von Prof.
Koch, daß ich aber des Systems
gegen Anerkennung hin,
weil lange davor und ein
Kommis für mit so lange
mit die Mittel nicht in die
Gänge gegeben worden, wo
dies wirklich ein vorzüglich
Anerkennung auf geschicklich
weise dem dargelegt
werden. Die Anerkennung
mir für bis jetzt bei und
gewahrt worden sind, worden
ausfinden nach Ueber
als mitgere mit mit Kraft
dieser mit in Westphalen
bringen. Nach Aegypten
nach eines Conseil d'administration
werden diesen Zustand ändern
sinnen, wovon der letzte
in den Gängen für
Macht mit so lange ^{die} hin
besser Millard mit nach
Zukunft an die Ruff gehen
wobei ich nicht fünf und
Verklärung mit einem Maß
an der Höhe einzunehmen, und
für dieselben die Ruff
mit dem Sinne zu lösen.

Ich sage mir ferner ein, dass
 so oft die eigentlichen Fiebererregung
 im Typhus sind, jede Nation uns
 zu leicht gegen Quarantaine,
 nimmt. Die Franzosen, die
 fünfzig Jahre und Stromen
 für Quarantaine waren, sind
 heute ganz und gar gegen
 dieselbe. Warum? Weil sie
 sagen, dass sie auf beständige
 Cholera - Fieber setzen und
 rediren in politischen wie in
 kommerzieller Beziehung sind
 die beständige Quarantaine
 Schaden leiden. Das Delegation
 von Österreich war bis zum Ende
 vom der Cholera in Triest gerade
 in Einfahrt und gegenwärtig
 Kopfplätze, die in wenigen
 Tagen vielleicht noch alle Ziffern
 von Bornirtheit erfüllt werden.
 Italien ist durch die schwierigen
 Verhältnisse, die es verursacht
 hat, heute sehr wenig für
 Quarantaine geeignet. Ich bin
 überzeugt, dass auch einmal
 der deutsche Delegation Kämpf
 weniger leidenschaftlich sind,
 wenn es heißt, dass auch deutsche
 Städte sind zu verlorene Maß:
 regeln bedientenden Schaden
 leiden. Heute schon, nachdem
 ein deutscher Schiffslinien agi:
 hist, heißt die deutsche deutsche
 Schiffagentur uns, dass alles
 ein großer Schaden ist.

Der Gesichtspunkt, zu welchem ich
 Alexandrien ist ein relativ
 guter. Mit über 2 Monaten
 besteht eine große Morbidität
 unter den kleinen Kindern.
 Jedem Kommissar besteht hier
 in der ersten Herbstzeit eine
 abnorme Herbstkrankheitsfall-
 zahl. Relativ gesehen die
 meisten blühenden, gegen die
 Pflanzen hygienischen Verhält-
 nisse; sind die nicht unter-
 lieh der Inspecteur sanitaire
 von Beirut als Kinderkranken-
 geschulen. Ich schreibe diesen
 abnormen Zustand mehr dem
 Verstand zu, denn der Kamada,
 die Pestzeit, gerade in diesem
 der längsten Tage fällt. -
 Man kann sehen, Mütter von
 Morgens 5 Uhr bis Abend
 8 Uhr wissen einem Mangel
 ohne Klagen und Gebrechen
 bleiben müssen, so ist es ge-
 wiss natürlich, dass die Dinge
 lange darüber zu leiden
 haben und nicht an Mergel-
 und Bronchialerkrankungen zu Grunde
 gehen müssen. Ich habe mich
 genau in dieser Protokolle
 und gefunden, dass auf
 diese, wie der Kamada
 in dem Mangel Tugend,
 ganz die mündliche Kinder-
 geschichte besteht.

U
 in
 G
 die
 R
 m
 M
 G
 T
 e
 b
 K
 d
 d
 die
 P
 P
 L
 G
 G
 v
 A
 L
 J
 die
 M
 e
 G
 v
 m
 G
 G
 G

Unser den Europäern ist
 eine ganze normale Molligkeit.
 Gammend muß also gefulten.
 einfach. Falsch was es der Susceptor
 Rischi und würffel Falsch wird
 man über mich gefulten.
 Manigfaltig kann ich unter
 dessen Umständen den unser
 Susceptor Dienst unterstehen,
 da die Molligkeit von
 bedient abgenommen sel.
 Kasinofindt man, daß
 die glückliche unser Susceptor
 diese zu erdenken ist. Manig
 Falsch wurde aber in all die
 Aprium Zeitungartikel zu
 lesen haben. Falsch wurde all
 diese diesen Mollit, uns besser
 hygienische Mollitheit zu bilden,
 allem falls man uns mit
 Arabern zu thun, so wie es
 leicht möglich, aber bei uns
 so geringen Bevölkerung, die
 die diese Mollit und Ueberdigung
 und gesund, wie es bei den
 Maltesern, Griechen, Italienern
 etc. der Fall ist, und ohne die
 erforderliche Goldmittel, wird
 es ein Herkules arbeit geben.
 Falsch wurde aber thun, was
 mich Mollit und gewisse
 möglich ist und möglich, so wie
 mich, so falls ich Manigfaltig die
 geringe Mollit unser Fleiß
 geben zu haben.

So wird mir im Kleinen
 so gehen wie bei Ihnen im
 Großen d. h. ich werde viel
 dank schulden müssen, aber
 wenig davon werde ich meinen
 Meistern folgen und abwarten
 in Geduld, bis die Leute geschickter
 und vornehmliche werden sind.
 Wie ich von Hartlichs hörte, ist
 die gegenwärtig in den Provinzen
 sehr gemein. Ihnen von Götzen
 diese Forderung und Hoffe, daß
 die bei dem geschicktesten wird
 an Ihre Belohnung Arbeit be-
 geben können. Hoffentlich
 wird mich nicht einmal die
 Arbeit in Heil die ersten
 Tage Ägyptens mit denjenigen
 Europas zu verwechseln.

Hoffentlich meines Vorleses
 dank für die Andeutung und
 verhoffe die nicht ganz
 Ihre Dankbarkeit und ganz
 verhoffe

D. Wien